

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigenblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 10 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3447.

Ahrensburg, Donnerstag, den 19. September 1901.

24. Jahrgang.

## Die Danziger Kaiserrede,

deren politisch bedeutsamste Sätze wir schon wiedergaben, hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Herr Oberbürgermeister: Ich komme heute von der hochbedeutungsvollen Begegnung mit meinem Freunde, dem Kaiser von Russland, welche zu unser beider vollsten Zufriedenheit verlaufen ist, und durch welche hinwiederum die Ueberzeugung unerschütterlich befestigt wird, daß für lange Zeiten der europäische Frieden für die Völker erhalten bleiben wird. Dieses Faktum macht auch mir das Herz leichter, wenn ich in die Mauern dieser alten, schönen Handelsstadt einziehe.

Als ich das erste Mal Danzig besuchte, konnte ich mir aus dem damaligen Zustande der Stadt schon die Aufgabe vorzeichnen, welche darin bestand, die Stadt wieder zum Emporbühen zu bringen und zum Vorwärtsschreiten, die schönste Aufgabe, die einem Landesvater und Regenten blühen kann. Ich hege keinen Zweifel, nachdem im Rathhause die Absichten der Stadt in Wort und Bild mitgeteilt worden waren, daß bei dem alten Sanjageist, der in unseren Kaufleuten liegt, bei dem Entschlusse der Danziger, sich emporzuraffen, die Aufgabe, wenn auch nicht leicht, so doch ausführbar sein würde. Frei von dem bannenden Nebel parteipolitischer Meinungen, die lange die Stadt Danzig zu ihrem Schaden bedrückten und niedergehalten haben, stellt sich um ihre Interessen zu kümmern, sehe ich die Stadt jetzt vor mir aufblühen unter der sicheren Hand eines klugen, weitblickenden Stadthauptes. Wie die Entwicklung der Stadt mächtig emporstrebt, das zeigt sich in den gefallenen Wällen. Mit staunender Bewunderung hat mein Blick die neuen Stadttheile übersehen und mit Freude, daß sie an dem Stil ihrer Väter festhalten, und daß sie das schöne, eigenthümliche Gepräge und Bild, das einem Leben eingegraben bleibt, der einmal Danzig gesehen hat, festhalten und zu entwickeln bestrebt sind.

Sie sehen an mir noch die Zeichen der Trauer. Aber eines meiner letzten Gespräche, welche ich im vergangenen Sommer mit meiner schon damals schwer leidenden Mutter

gehabt habe, das war über die Entwicklung der Stadt Danzig, weil Ihre Majestät wußte, daß ihr Regiment nunmehr auch hier eine Heimstätte finden würde, und die hochselige Kaiserin sprach damals den Wunsch aus, sie hoffe, daß die Danziger ihre Vergangenheit nicht vergessen möchten und vor allem ihren schönen Stil, das Erbtheil ihrer Väter wahren und fortlebend machen möchten.

Ihnen aber, meine Herren, spreche ich meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank aus für den schönen Empfang, für den herrlichen Schmuck Ihrer Stadt und die freudige Stimmung, ihrer Bürgerschaft. Ich freue mich, daß es nach manchen Schwierigkeiten gelungen ist, dem Wunsche der Stadt zu entsprechen, ihr vorwärts zu helfen. Der Herr Oberbürgermeister wird das selbst am besten wissen, daß wir zusammen manchen harten Strauß haben sechten müssen, zumal der Finanzirung wegen, und nicht zum Geringsten rechne ich mir zum Ruhme, wenn ich sagen darf, daß ich Ihre Brücke habe durchgebracht. Sie können sich versichern, daß nach wie vor mein Interesse für die Hebung und Fortentwicklung Ihrer Stadt dasselbe bleibt, und Sie werden mich lange genug kennen, um zu wissen, wenn ich etwas vorgenommen habe, führe ich es auch durch. (Bravorufe). Sie können sich denken, daß alle Pfaffen Ihrer Entwicklung von mir mit landesväterlichem Interesse, meiner Huld und meinem Schutze begleitet werden. So trinke ich denn diesen Becher mit deutschem Wein auf das Wohl und die Entwicklung der Stadt Danzig.

## Der Tod McKinley's.

Aus Buffalo wird gemeldet: Die Menge ist am dichtesten vor dem abgesperrten Gefängniß, in dem Czolgosz internirt ist, dort stehen die Truppen bereit. Wenige Geschäftshäuser tragen Trauerkranz, alle Läden sind geschlossen, die Restaurants sind viel besetzt. Ruhe herrscht nur im Villenviertel, der neue Präsident Roosevelt betete nach Ablegung des Eides knieend am Sarge seines Vorgängers. Soeben hatte er eine geheime Konferenz mit

McKanna. Frau McKinley ist jetzt gefaßt, sie sagt: „Ich muß tapfer sein, weil ich es versprochen habe.“

Czolgosz wird schon am 23. d. M. vor Gericht gestellt und wenn er, was sicher ist, zum Tode verurtheilt wird, durch Elektrizität hingerichtet werden.

Der Anarchist Maggo wurde in Silvercity (Neumexiko) gefaßt, weil er öffentlich bedauerte, daß nicht ihm McKinleys Hinrichtung obgelegen habe. Der Attentäter Czolgosz entging der Lynchung nur wegen der frühen Stunde der Katastrophe, er selbst wurde, um der Lynchung entzogen zu werden, als Polizist verkleidet aus dem Gefängniß geführt.



## Präsident Theodor Roosevelt.

Nach der nordamerikanischen Verfassung hat, sobald der Präsident stirbt, der Vizepräsident bis zur nächsten Wahl die Präsidentschaft zu übernehmen. Somit ist jetzt bis zum 4. März 1905 „Theodor Roosevelt“ Präsident der Vereinigten Staaten.

Theodor Roosevelt ist 1858 in Newyork geboren. Er studirte später die Rechte; 1889 wurde er von dem Präsidenten Harrison zum Zivildienst-Kommissar ernannt, in welchem

Amte ihn auch später Präsident Cleveland beließ. Bürgermeister Strong ernannte ihn 1895 zum Polizei-Kommissar. 1897 machte ihn Mc. Kinley zum Marine-Untersekretär. Kurz vor Ausbruch des Krieges mit Spanien wurde er Oberstleutnant des 1. Freiwilligen-Kavallerie-Regiments, des nachmaligen Regiments der berühmten „Roosevelt-Rough-Riders!“ Nach Beendigung des Krieges nahm er die Kandidatur für das Gouvernment des Staates Newyork an und wurde mit großer Mehrheit gewählt. Seiner ganzen Erscheinung haftet etwas romantisches an; längere Zeit hat er auch im fernem Westen das Leben eines Cowboy geführt. Roosevelt ist nicht nur ein eifriger Sportsfreund, sondern auch ein hochgebildeter Mann und ein fruchtbarer Schriftsteller.

Zur Charakteristik des neuen Präsidenten gehen der „Wiener Neuen Freien Presse“ von informirter amerikanischer Seite noch folgende interessante Mittheilungen zu: Roosevelt steht heute am Anfang der vierziger Jahre; also er ist in Anbetracht seiner hohen Würde noch sehr jung. Schon sein Aeußeres ist imponirend; er ist eine kräftige, mittelgroße Erscheinung, hat ein volles, geröthetes, ausdrucksstarkes Gesicht; ein üppiger Schnurrbart legt sich über die Oberlippen. Ein Zwider sitzt ihm auf der starken Nase, und seine Augen blicken entschieden und beobachtend wie die Augen eines Mannes, der weiß, was er will. Sein Haar ist geschwefelt und bereits angegraut. Er hat sehr energische Gesichtszüge; er ist in anderer Art energisch, als es Mc. Kinley war. Dieser konzentrirte seine Thakraft ursprünglich und auch wieder zuletzt auf das Wirthschaftsleben der Union.

Roosevelt ergänzt den bisherigen Präsidenten durch seine auf die nationalen Vertheidigungsmittel gerichtete Aufmerksamkeit. Den Imperialisten in Amerika ist Roosevelt ein nationaler Heros. Noch mehr als Mc. Kinley steht ihm das Wort hoch: „Amerika den Amerikanern“. Die Monroe-Doctrin hält er nicht nur heilig, sondern er will sie noch weiter ausgebildet wissen. Schon in Hinsicht auf den Konflikt zwischen Columbia und Venezuela hat er ein sehr energisches Wort gesprochen.

## Der Waffenrock.

Eine lustige Schützengeschichte.

(Nachdruck verboten.)

Schon seit Wochen war die Bewohnerschaft des Städtchens X in fieberhafte Aufregung. In einigen Tagen sollte Schützenfest sein und das war das bedeutendste Ereigniß des ganzen Jahres im Städtchen. Die friedlichen Bürger und Handwerksmeister übten sich mit ihren Knallbüchsen schon lange vorher im Scheibenschießen, um eventuell die Königswürde zu erlangen, welche sich im vorigen Jahre der dicke Wäckermeister S. erworben hatte. Seit dieser Zeit wadete derselbe im Bollbewußtsein seiner königlichen Würde so stolz und selbstbewußt im Städtchen umher, daß sich der Schneidermeister R. hierüber mächtig ärgerte und ihm die hohe Würde auf keinen Fall gönnte. Dazu kam noch, daß R. finanziell viel besser da stand als der Wäcker und daß derselbe ihm noch ein hübsches Stämmchen für einige Anzüge, welche bei der mächtigen Körperfülle des umfangreichen Teigmeyers gar nicht so billig kamen, schuldig war. Das Alles ärgerte den biederen Schneidermeister, welcher übrigens dem Brotverfertiger so ziemlich an Figur gleichkam und er beschloß, dem Wäcker zu zeigen, daß er auch ein Mann sei und ihm etwas am Zeuge fliden könne. Nun hatte sich der Wäcker bei ihm einen neuen Waffenrock für das Schützenfest bestellt, womit

er die anderen Schützen ausstechen wollte. Von dem alten sollte der Schneider die Knöpfe und Ligen benutzen, damit die Sache nicht so theuer käme. Hierauf baute der Schneider seinen Plan, indem er den Wäcker gründlich aufpassen lassen wollte. Er wollte von dem alten Waffenrock die Knöpfe und Ligen abschneiden und den neubestellten Rock nicht fertig stellen. Auf diese Weise konnte der dicke Wäcker überhaupt nicht zum Schießen gehen und auch den Festzug nicht mitmachen. Zum Ueberflus ließ er sich in seinem Atelier ebenfalls einen neuen Waffenrock machen, obgleich sein alter noch gar nicht so schlecht war und noch ganz gut gegangen wäre.

Zwei Tage vor dem Schützenfeste schab sich die voluminöse Gestalt des Wäckers zur Werkstatthür des Schneiders hinein, um den neuen Rock anzuprobieren. Derselbe paßte wie angegossen und bedurfte nur noch der letzten Nadelstiche des fleißigen Schneiders, sowie der Knöpfe und der Ligen, welche schon von dem alten Rock abgetrennt bereit lagen. Das hausbadige Gesicht des Wäckers legte sich in freundliche Falten, als er das prächtige Kunstwerk an seinem gewichtigen Körper im Spiegel betrachtete und gerührt stellte er dem Schneider für demnächst eine Abschlagszahlung auf seine alten Schulden, zu denen sich nun ja auch der Betrag für die Uniform gestellte, in Aussicht.

„Schon gut! Schon gut! Es ist nicht so eilig, wie Sie es machen!“ entgegnete der Bekleidungsünstler und complimentirte den

Betreiter der edlen Wäckerzunft mit vielen Bücklingen und mit der Zusicherung pünktlicher Lieferung zur Thür hinaus.

S. ritt, um seine königliche Würde noch ganz besonders zum Ausdruck zu bringen, beim Festzuge durch die Stadt einen dicken Schimmel, welcher sich eines thörichten Leibesumfangs erfreuen durfte, als wie sein Reiter. Derselbe war jetzt rosigter Laune und freute sich schon auf die neidischen Gesichter der übrigen Schützenbrüder, wenn er in seiner neuen Uniform angetritten kommen würde. Er mußte doch aussehen wie ein richtiger König, so majestätisch und imponirend, dachte er sich und gondelte seelenvergnügt seiner Badstube zu.

Der große Tag war angebrochen. Früh um 5 Uhr wurden die Bewohner des Städtchens durch einen ohrenzerreißenden Tusch aus dem Schlafe aufgeschreckt und auf die Wichtigkeit des großen Tages aufmerksam gemacht. Schlaftrunken fuhr gar mancher ehrsame Bürger aus den Kissen in die Höhe und dachte der jüngste Tag wäre angebrochen, bis das bei den durchdringenden Klängen schnell dämmernde Bewußtsein ihm zur Evidenz klarlegte, daß heute Schützenfest sei. Das war allerdings etwas anderes und mit einem Schläge war Leben im Städtchen. An allen Fenstern zeigten sich schlaftrunkene, mit Nachtmühen bekrönte Familienoberhäupter, welche den eindringlichen Ahrenschaus der die holprige Straßen durchschreitenden Blechbläser mit großem Kunstverständnis entgegennahmen.

Der dicke Wäcker schwelgte schon im Vorgefühl der Triumphe, die er heute feiern würde und stellte daheim bald die ganze Wirthschaft auf den Kopf. Der Vormittag verrann. Die Schützenbrüder hatten sich im Rathskeller zu einem solennen Frühstücken vereinigt, um sich Muth für ihre Thaten am Nachmittag zu trinken. Am fidelestien waren der Wäcker und der Schneider, welche ja beide Grund hatten, sich besonders zu freuen. Um die Mittagstunde brach man auf, denn um 2 Uhr stellte sich der Festzug auf dem Marktplatz auf. Bald war die gemüthliche Gaststube des Rathskellers wie ausgekehrt, nur das Schneiderlein sah noch da und leerte noch einen Schoppen, um nicht daheim zu sein, wenn der Schützenkönig nach seinem Waffenrock schiden sollte.

Dieser war spornstreichs nach Hause geeilt und da der neue Rock noch nicht da war, schickte er seinen Lehrlingen in die Werkstattdes Schneiders. Bald erschien der Bube wieder und überbrachte einen neuen blauen Tuchrock, in den der Wäcker auch sofort seinen gewichtigen Korpus steckte, um sich von Weib und Kind anstaunen zu lassen. Bald traf auch der geliebene dicke Schimmel ein und scharrte mit den Hufen ungeduldig vor dem Königshaus den Boden.

Der Reiter ließ auch nicht lange auf sich warten, bestieg das Thier und ritt auf möglichst viel Umwegen, natürlich um recht viel gesehen zu werden, dem Marktplatz zu. Hier stand schon Kopf an Kopf gedrängt eine

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Er wird als Präsident sein Programm halten, daß der Isthmus durch diesen Konflikt in keiner Weise tangirt werde und allem Handelsverkehr offen bleibe. Man darf also in Roosevelt keine im Vergleiche zu Mc. Kinley geminderte, sondern in der Richtung des Militärischen sogar gesteigerte Thätigkeit erblicken. In Hinsicht auf die Kenntniß des Wirtschaftslebens steht er jedoch seinem Vorgänger nach. Desgleichen auch in der Redebegehung.



Frau Mc. Kinley.

Die jetzt verwitwete Präsidentin Mc. Kinley ist die Tochter eines in der Stadt Ranton wohnhaften Bankiers. Sie arbeitete im Geschäft ihres Vaters und bewies so hervorragende Tüchtigkeit, daß sie sehr bald zur Kassiererin aufrückte. Hier lernte sie ihr späteren Mann, damaliger Rechtsanwalt, kennen und heirathete sie am 25. Januar 1871. Der überaus glücklichen Ehe entsprossen 2 Kinder, die indessen beide noch ganz jung starben. Sie begleitete ihren Mann stets auf seinen Reisen und verließ ihn auch nicht auf den anstrengenden Touren bei der Wahlagitation. Sie ist von mittlerer Statur, hat kurzes und lockiges, braunes Haar und große, dunkle Augen in dem kleinen, fein geformten Kopf. Sie gilt für eine ausgezeichnete Hausfrau, die stets bedacht war, ihrem Mann sein Heim wohlthätig zu machen. In den ihr näher stehenden Kreisen befürchtet man, das Frau Mc. Kinley ihren Gatten nicht lange überleben wird.

Deutsches Reich.

Bei dem Rückgange von Handel und Industrie hängt auch dem Preussischen Eisenbahnministerium vor dem Rückgange der Einnahmen bezw. Ueberschüsse, weshalb eine Verfügung ergangen ist, die das Sparen an allen Ecken und Enden befiehlt. Gespart soll werden bei den Güterzügen, alle unzureichend benutzten Güterzüge sollen aufgehoben und die ungleichmäßig benutzten fahrplanmäßigen in Bedarfsgüterzüge verwandelt werden. Auch auf Einschränkung des Begleitpersonals ist Bedacht zu nehmen. Auf den Güterbahnhöfen soll das Personal durch stärkere Heranziehung des Stationspersonals verringert und thunlichst durch einfache Befehung der Lokomotiven eine bessere Ausnutzung des Lokomotivpersonals erzielt werden. Eine Ueberschreibung der bewilligten Mittel wird in keinem Fall gebuldet und die Beamten, die

dichte Menschenmenge, und in der Mitte des Platzes die muthige Schützenhaare mit wehender Fahne und Musik. Beim Eintreffen des Königs formte sich der Zug und sollte sich eben in Bewegung setzen, als an der einen Ecke des Platzes ein mächtiges Gedränge entstand, aus dem sich zum Staunen Aller der Schneider K. in vollständig unvorchriftsmäßiger Ausrüstung, nämlich in Hemdsärmeln herauswickelte. Er sieht den Bäder hoch zu Roß, in einem funkelneuen Waffenrock, in dem er den seinigen erkannte.

Da stoßen die Blechblätter in die Trompeten und der imposante Schützenzug mit dem noch imposanteren König an der Spitze setzt sich nach dem Festplatze zu in Bewegung. Unser armer Schneider aber, der dem Bäder einen so bösen Streich spielen wollte, mußte jetzt in seinem alten Waffenrock den Festplatz aufsuchen, weil sein Weib dem Bäderlehrling ihres Mannes neuen Rock mitgegeben hatte in der Meinung, es sei der Rock des Bädere. Als die Geschichte ruckbar wurde, hatte der Aermste noch Spott und Hohn obendrein und konnte sich Monate lang nicht in der Schützengesellschaft sehen lassen. Der dicke Bäder war übrigens auch diesmal wieder Schützenkönig geworden.

Mannigfaltiges.

Der Chefredakteur im Löwenthätig. In Frankfurt am Main ist Herr Müller-Herrfurth, Chefredakteur der „Sonne“, Stadtverordneter von Frankfurt, ein bekannter Lebeamann und Sportsmann, mit der Löwen-

solche doch veranlassen, zur persönlichen Verantwortung gezogen werden. Wie i. Z. beim Steigen, will sich jetzt auch beim Sinken der Arbeitslöhne die Eisenbahnerverwaltung der allgemeinen Geschäftslage anschließen und deshalb soll, entsprechend dem Andränge von Arbeitsträften, diesen nur ein angemessenes ermäßigter Lohn angeboten werden. Eins fehlt in dieser Sparjamteits-Verfügung, nämlich, daß auch die hohen Gehälter der Oberbeamten, Ministerialdirektoren, Eisenbahndirektoren u., dem allgemeinen Geschäftsverhältnissen entsprechend, — herabgesetzt werden.

Die Internationale Ausstellung für Feuer- und Feuerlöschwesen wurde am Sonntag Nachmittag durch den Landwirtschaftsminister von Bobbielski, der in seiner Ansprache der Verdienste des Fürsten Hohenlohe um die Ausstellung gedachte, geschlossen. Nach einer Ansprache des Geheimraths Richter gaben Kommerzienrath Jakob und Branddirektor Giersberg das Ergebnis der Preisvertheilung bekannt. von Bobbielski schloß die Ausstellung mit einem Hoch auf den Kaiser und auf die Protetorin, die Kaiserin.

Der Aufruf des Rechtsanwalts Horn, des Vertheidigers des Sergeanten Hidel im Gumbinner Mordprozeß, bezüglich Spendung von Geldmitteln zur Unterstützung der Opfer des Gumbinner Mordprozeßes hat bis jetzt zur Folge gehabt, daß an 2000 M. eingegangen sind; jede Post bringt neue Beträge. In der Mordangelegenheit selbst werden die Maßnahmen der Militärbehörde mit strengster Verschwiegenheit gehandhabt. Wie die T. N. aus Gumbinnen erfährt, ist dort auch ein Münchener Privatdetektivinstitut vertreten, um im Auftrage einiger wohlhabender Leute aus München im Interesse Martens und Hidels an der Aufklärung des Verbrechens zu wirken. Im Uebrigen verlautet, daß sich der Kaiser bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Königsberg durch den kommandirenden General Grafen Zind von Zindenstein über die Gumbinner Affäre einen kurzen Vortrag hat halten lassen, wobei er bemerkt haben soll, es müsse alles gethan werden, um den wahrhaft Schuldigen seiner Strafe zuzuführen. Man schließt daraus, daß der Kaiser eventuell durch einen Gnadenakt die Möglichkeit geben werde, auch nachträglich noch einen Rechtsirrtum wieder gutmachen zu können. Den gemahregelten Unteroffizieren sind von verschiedenen Seiten die glänzenden Stellenangebote zugesandt worden, so daß sie vor der Hand vor Nahrungs- sorgen geschützt sein werden.

Bei Gelegenheit der Flottenmanöver ist Prinz Heinrich vom Kaiser zum Admiral befördert worden, außer ihm besitzt unsere Marine noch zwei Admirale, v. Köster und Thomßen. Prinz Heinrich war fast sieben Jahre in der Stellung eines Kapitäns zur See und wurde im Dezember 1899 Vizeadmiral. Bei seiner Beförderung zum Admiral hat Prinz Heinrich vier Vordermänner, Bendemann, v. Tirpitz, v. Diedrichs und von Senden-Vibran übersprungen.

Ausland.

Rußland.

Die „Nowosti“ besprechen nochmals die Bedeutung der Zarenreise für den Weltfrieden und knüpfen an die Worte des Deutschen Kaisers an, daß er das verwirklichte, was er vorgenommen habe. Diese Worte seien der Ausdruck der festen, unerschütterlichen Ueberzeugung, daß auch in Zukunft der Friede er-

hältigerin Mlle. Marguerite auf Grund einer Wette im Löwenthätig gewesen und hat dort mit der Dame eine Flasche Sekt ausgetrunken. In der „Bos. Ztg.“ wird die Szene, wie folgt, beschrieben: Herr Müller-Herrfurth betritt bescheiden und hochgehobenen Kopfes die Bühne. Die Löwenbändigerin reicht ihm zum Grusse die Hand, die der Herr Chefredakteur und Stadtverordnete Ghealeres an die Lippen führt. Darauf tritt der Held des Abends in den Käfig hinein; dort befinden sich bereits ein weiß gedecktes Tischchen mit einer Flasche „Beuve Cliquot“ sowie zwei Stühle. Fräulein Marguerite öffnet die Flasche mit geübter Hand und winkt dann Herrn Müller-Herrfurth, hineinzutommen. Die Spannung des Publikums hat ihren Höhepunkt erreicht; kaum daß man zu athmen wagt. Herr Müller, Herrfurth öffnet ruhig die Thür des Käfigs und tritt hinein. Er ergreift die geöffnete Flasche und schänkt, während Mademoiselle die Löwen wie Katzen durcheinanderjagt, beide Gläser voll. Dann tritt er mit dem schäumenden Pokal in der Hand in die Mitte des Käfigs und wendet sich mit den Worten an das Publikum: „Dieses Glas auf das Wohl der muthigen Löwenbändigerin!“ Diese stoßt mit ihm an, und Beide leeren ihre Pokale. Das Publikum rapt vor Begeisterung: „Hoch Müller, bravo, Müller, ein verschluckter Akerl, dieser Müller! Hurrah!“ — Jetzt fordert die Dame Herrn Müller-Herrfurth zum Sigen auf. Beide setzen sich; Herr Müller schenkt die Gläser wieder ein, während Mademoiselle den größten Löwen heranzockt. Gravitätisch kommt er daher, die Augen neugierig auf den unberufenen Besucher gerichtet. Herr Müller-Herrfurth beugt sich vor und streichelt das prächtige Thier. Andere Löwen kommen langsam heran und werden gleichfalls von Herrn Müller-Herrfurth streichelnd begrüßt.

halten bleiben werde und der Schlüssel der Politik des Kaisers, der stets davon gesprochen habe, daß er bestrebt sei, den Frieden zu erhalten. Die Reise des Zaren nach Frankreich habe für die innere Politik Frankreichs große Bedeutung, der Besuch des Zarenpaares werde die jegige Regierung festigen.

Frankreich.

Eine große und recht unangenehme Enttäuschung hat der Zar den Pariser bereitet, indem er nicht nach Paris kommt. — In Paris und in ganz Frankreich ist eine Unmasse von Anblicken im Anlauf, die an den Zaren in Compègne adressirt sind. Die Karten stellen den Präsidenten Krüger dar, der im Zylinder und langen Gehrock, aber barfuß, gebückt unter der Last eines schweren Kreuzes geht. Der Text enthält die Bitte an den Zaren, durch einen Schiedspruch den Burenkrieg zu beendigen. Der Zar wird wohl keine der Karten zu sehen bekommen.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 18. September. Mit dem vorrückenden Herbst stellen uns die immer kürzer werdenden Tage und die im gleichen Verhältnis länger werdenden Abende wieder vor die in Wahrheit „brennende“ Frage des Lichts. Seufzend über den Wechsel der Zeiten und — die beginnende Mehrbelastung des Haushaltstontos wird die Petroleumlampe aus dem stillen Winkel hervorgeholt, wo sie seit Monaten ihr kaum beachtetes Dasein führte und mit einiger Mühe wieder für ihren Beruf vorbereitet. Weniger Mühe haben diejenigen, die sich das moderne Allwelts-element, die Elektrizität, dienstbar gemacht haben und mit besonderer Genugthuung greifen sie zum Schalter, um mit Gedankenschnelle das dunkelste Zimmer im hellsten Licht erstrahlen zu lassen, ohne lange Süderei nach Streichhölzern und ohne Verger über nicht gebrauchsfertige Lampen. Wer einmal die Annehmlichkeiten des elektrischen Lichts, seine Bequemlichkeit, Reinlichkeit und hygienischen Vorzüge in Bezug auf bessere Zimmerluft kennen gelernt hat, mag sie nicht wieder missen, umso mehr, als die Einrichtung einen so wirtschaftlich sparsamen Verbrauch zuläßt, wie kaum eine andere. In der kurzen Zeit des Bestehens des hiesigen Elektrizitätswerkes hat daselbe denn auch fortgesetzt neue Abnehmer gefunden, vom Frühjahr her sind 25 neue Anlagen mit über 300 Glühlampen hergestellt worden und noch immer nimmt ihre Zahl zu. Auch die Ausnutzung der elektrischen Kraft für Gewerbe und hauswirtschaftlichen Betrieb nimmt stetig zu und Diejenigen, die sich diese Kraft dienstbar gemacht haben, sind hochbefriedigt von dem Ergebnis. Mit Leichtigkeit bewältigt der Elektromotor, z. B. in der Holzbearbeitungsbranche, die Arbeit, die sonst die schwerste körperliche Anstrengung erforderte, die Einrichtung ist thatsächlich geeignet, das Handwerk in mancher Beziehung konkurrenzfähig zu erhalten.

\* Bei einer am Sonntag zu Kremberg stattgefundenen Tanzmusik verübten einige junge Leute in dem Zelte Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung; wegen dieser Rohheiten werden dieselben sich vor Gericht zu verantworten haben. — Verhaftet wurde bei dieser Gelegenheit der Zimmermann Spiegelberg, der seit einigen Tagen gesucht wurde, da er sich nicht zur Verbüßung der gegen ihn erkannten dreimonatlichen Gefängnisstrafe gestellt hatte.

Jetzt steckt sich dieser eine Zigarre an und reicht das brennende Streichholz seiner Nachbarin hinüber, die eine Zigarette in Brand setzt. Die Gläser werden wieder gefüllt, Fräulein Marguerite stoßt mit Herrn Müller-Herrfurth auf das Wohl des Publikums an. Tosender Beifall von allen Seiten. . . Lärm, Hallo. . . Die Produktion ist vorüber, Herr Müller-Herrfurth verläßt mit der Löwenbändigerin den Käfig. . . Sensationeller Abschluß. Ein Lorbeerzweig für Herrn Müller-Herrfurth und eine Palme für Mademoiselle Marguerite werden auf die Bühne gereicht. Das Publikum verläßt befriedigt und unter erneuten Bravorufen seine Plätze, Müller-Herrfurth mit der Künstlerin Hand in Hand verbeugt sich wiederholt vor dem Publikum, der Vorhang fällt.

Ein riesiger Juwelen-Diebstahl. Der junge Marquis of Anglesy, dessen Hochzeit mit Miß Lilian Chetwynd vor drei Jahren viel Aufsehen in der Londoner Gesellschaft machte, und der damals seine Braut buchstäblich mit Juwelen überschüttete ist in Walsingham House Hotel in Piccadilly das Opfer eines außerordentlich frechen Diebstahls geworden. Kleinodien im Werthe von etwa 600 000 Mark sind ihm geraubt worden, während er mit zwei Freunden im Theater war. Der Hauptinspektor Drew, der einer der fähigsten Geheimpolizisten Londons und besonders sachtundig bei Juwelendiebstählen ist, nahm die Untersuchung der Sache in die Hand. Im Schlafzimmer des Marquis, in dem die Behälter mit den kostbaren Steinen in einem Kommodenkasten aufbewahrt wurden, war die Durchsuchung erfolglos; aber in einem der anderen Zimmer fand er unter einem Bett eine Menge von Edelsteinen zerstreut, die der Dieb in der Erregung und Eile dort verloren haben mußte und die

Am 15. Oktober d. J. feiert Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft den Tag, an dem vor 50 Jahren der erste Zug auf ihrer Strecke, und zwar von Lübeck abgelaufen wurde. Bis 1865 die direkte Lübeck-Hamburg-Lübeck fertiggestellt wurde, mußte der Verkehr den Umweg über Büchen machen. Die Gesellschaft will den Tag durch eine große Feier im Kolosseum in Lübeck begehen, die wie berichtet wird, 1800-2000 Personen bewohnen werden.

Der mit dem 1. Oktober d. J. Kraft tretende Winterfahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn zeigt, mit Ausnahme der wegfallenden Bedezüge nach Travemünde, keine wesentlichen Veränderungen gegen den Sommerfahrplan. Die Lokzüge Hamburg-Altrahstedt-Ahrensburg und zurück verkehren in bisheriger Weise, nur der letzte Zug Lübeck-Hamburg (ab Lübeck Abends 10,30) wird wie sonst im Winter, nur an Sommerfesttagen verkehren.

\* Altrahstedt, 18. September. Auf diesjähriger Markt war vom Wetter nicht sonderlich begünstigt. Der Regen der vorhergehenden Tage, sowie auch am Vormittag des Markttages hatte die Straßen und den Marktplatz in einen nicht besonders einladenden Zustand versetzt; infolgedessen war der Verkehr auf dem Markt auch nicht ein solcher wie sonst. Der Krammarkt war durch die aufgesetzte reichlich vertreten, auch an Karrenbelustigung mangelte es nicht, hingegen war zum Viehmarkt weniger angetrieben. Die meisten frequentirt waren, wie gewöhnlich am Abend die Tanzsäle.

\* Ein Landmann aus der Umgegend der in Begleitung einer „Marktschönen“ in vorgerückter Stunde mit seinem Fuhrwerk auf dem Heimweg machte, gerieth bei der Hofe des Herrn Kettel mit Pferd und Wagen in den Graben. Da die beiden Insassen glücklich davon kamen, legten sie ihren Schicksal zu Fuß fort, das Fuhrwerk seinem Schicksal überlassend. Als Passanten den Unfall bemerkten, wurde erst Hilfe requirirt. Man mußte dem Pferde, das anscheinend Verletzungen erlitten hatte, eine Kette um den Hals legen und so unter Vorspann zum Pferde aus den Graben schleifen.

Wandsbek, 14. September. Eine Belohnung bis zu 600 M. hat der Landdirektor denjenigen zugesichert, die zur Entdeckung des Brandstifters, der das Holzlager der Heint. Ehrler'schen Kistenfabrik an der Kurzerreihe am 8. d. M. angezündet hat, beitragen. Die königliche Staatsanwaltschaft zu Altona ist ermächtigt worden, nach ihrem Ermessen über die Höhe und Auszahlung einer solchen Belohnung Bestimmung zu treffen. Nach dem Brande des Zimmermeister Selbigen Holzlagers im Dezember v. J. hat der Landesdirektor eine Prämie von 500 M. für die Entdeckung des Brandstifters gesetzt. Diese hat noch der Vertheilung.

Elmsborn, den 13. September. Verschwunden ist der Zimmermeister Rödemund unter Zurücklassung seiner Frau mit 5 Kindern vorjorgten Kindern. Man vermuthet, daß R. die Reise über das Meer angetreten ist. Ueber das Vermögen ist bereits das Konkursverfahren eingeleitet.

Kiel, 13. September. Zu Ehren des Staatssekretärs v. Köller fand heute in Altona seines Scheidens aus dem Amte als Vizepräsident von Schleswig-Holstein in hiesiger Seebadeanstalt ein Abschiedessen statt, zu dem

einen Wert von 240 000 M. hatten. Die aufgefundenen Behälter fanden sich ebenfalls. Der französische Kammerdiener des Grafen der nach der Uebersage eines Zimmermädchens sich von ihr das Schlafzimmer des Marquis hatte aufschließen lassen, um etwas zu holen, war verschwunden. Man hatte ihn um 11 Uhr das Haus verlassen sehen; er hatte zwei Stunden Vorsprung. Der Marquis hatte den Diener kürzlich als Kellner in einem französischen Bade kennen gelernt, seine Erscheinung und seine Dienstfertigkeit hatten ihm so gefallen, daß er ihn nach Schottland kommen ließ. In den drei Wochen, die seit dem Verlassen, war der Betrag des Kammerdieners in jeder Beziehung zufriedenstellend, und auch im Gasthof hatte er sich schon beliebt gemacht. Die gestohlenen Kleinodien bestehen hauptsächlich aus einer glänzenden Sammlung von Diamanten- und Perlennadeln, von Ringen und andern mit Juwelen verzierten Schmucksachen, die der Marquis auf seiner Reise gesammelt hat.

Der Heilbronner Bankrott (Gewerblich) hat die Verhaftung der drei Direktoren zur Folge gehabt. Bei dem ersten Direktoren wurden 50,000 M. gefunden, wovon er entfliehen wollte. Der Gesamtverlust der Bank dürfte 3 Millionen betragen. Der Aufsichtsrath giebt bekannt, daß vorläufig keine Zahlungen geleistet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Altrahstedt.

Zodayer, Portwein, Malaga, Sherrys streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die Apotheke in Ahrensburg.

# Zum Tode verurtheilt.



Von Todesurtheilen, welche die Engländer in Südafrika über gefangene Buren gefällt und an ihnen vollstreckt haben, sind daher in jüngster Zeit wiederholt Fälle gemeldet worden. Ein solcher Fall betraf den wegen Mordes und Hochverrathes zum Tode verurtheilten Buren de Coetze. Das Urtheil wurde durch Erhängen auf offenem Marktplatz in Cradock vollstreckt, so wie Lord Kitchener es bestätigt hatte. Ebenfalls wegen Hochverrathes und Mordes wurde Ende Juli in Burgersdorp eine Bure schuldig gefunden, verurtheilt und zum Galgen geführt; seine Eskortirung dorthin ist Gegenstand unserer Illustration. Ferner ist im „Graaff Reinet Advertiser“ folgender Bericht erschienen:

„Hochverrath und Mord. Drei Männer erschossen. Das über Jan Petrus und Sarel Minaber und Jan Andries Nieuwhoudt wegen Hochverrathes und Mordes in Verbindung mit der Entgleisung eines Güterzuges, wobei fünf Mann in der Nähe von Taaboschiding umkamen, verhängte Todesurtheil wurde in De Nar vollzogen und es wurden obengenannte drei Männer bei Sonnenaufgang erschossen. Generalmajor Settle nahm die Parade der Truppen ab und Major Drummond-Hay kommandirte das Feuer. Alles verlief ruhig und der Tod trat sofort ein. Der Pfarrer der holländisch-reformirten Gemeinde von Hannover wurde sofort nach Bekanntmachung des Urtheils herbeigerufen und blieb den Verurtheilten bis zum Ende zur Seite. Auch die Verwandten, welche die Verurtheilten zu sehen wünschten, wurden durch Militär aus dem Distrikt herbeigebracht. Die andern zwei Männer, welche ebenfalls an der That theilhaftig waren, nämlich Hermanns und Friedrich Nieuwhoudt, wurden zu je fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.“

## Hamburg.

Auf Antrag von mehr als zwei Dritteln der in der Stadt Hamburg ansässigen Barbier und Friseur hat der Senat bestimmt, daß vom 6. Oktober d. J. ab innerhalb der Stadt Hamburg an Sonn- und Festtagen im Barbier- und Friseurgewerbe ein Betrieb nur bis 2 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Die Fünfpfennig-Omnibusse werden voraussichtlich am 15. Oktober in Betrieb gesetzt werden. Die Wagen ähneln der Form nach den Anhängewagen der Straßenbahn, haben Vorder- und Hinterräder, sind hellblau und gelb angestrichen und machen einen eleganten Eindruck. Sie fassen 26 Personen. Vorerst sind drei Linien ins Auge gefaßt, und zwar 1. vom Hauptbahnhof Altona über St. Pauli und die innere Stadt (über die Steinwege) nach der Gewerbeschule; 2. vom Marktplatz Barmbeck über Mühlenstamm, Steindamm, Rüdingsmarkt nach dem Hafen und 3. vom Marktplatz Eimsbüttel, abwechselnd durch das Millern- und Holstenhor zur Börse. Der Betrieb wird Morgens 5 Uhr aufgenommen und dauert bis Nachts 2 Uhr. In Zwischenräumen von 2-3 Monaten werden weitere Linien eingerichtet werden.

18,000 Mark in Papieren in einer Droschke vergessen hatte eine Dame, welche vom Altonaer Bahnhof nach dem Bellevue-Hotel in Hamburg fuhr. Der Hotelportier hatte die Sachen der Dame aus dem Wagen genommen, die Brieftasche jedoch liegen lassen. Auf dem Rückwege wurde der Droschkentischer sonderbarer Weise von drei Kowidies angehalten mit dem Erjuchen, dieselben nach der Niederstraße zu fahren. Auf Befragen des Droschkers, weshalb sie keinen Wagen vom Halteplatz nähmen, erwiderten sie, selbige seien sämtlich bestellt. Der Kutscher verweigerte jedoch die Aufnahme der drei unheimlichen Burden. Kurz darauf wurde der Droschkentischer von einem Taxameter mit

Nach einer Verabredung zwischen dem englischen General Blood und dem Burenkommandanten Wiljoen hat letzterer seinen Adjutanten Leutnant Malan in das Konzentrationslager von Middelburg gefandt, wo die Engländer 7000 Buren, Männer, Frauen und Kinder, untergebracht haben. Malan hat, wie die „Times“ berichtet, ohne Begleitung das Lager besichtigt und so viele Flüchtlinge, wie er nur konnte, befragt. Er soll sie alle zufriedener gefunden haben, es habe ihnen nichts Besonderes gefehlt.

Was die Kriegslage anbelangt, so geht der Widerstand der Buren zweifellos seinem Ende entgegen. Größere Abtheilungen von ihnen sind anscheinend nicht mehr vorhanden und können sich auch im Felde nicht mehr halten. Zahlreiche kleine Trupps durchziehen noch das Land, aber von allen Seiten gehezt und ohne Verbindung untereinander dürfen sie auf Erfolge nicht mehr hoffen. Fast zwei Jahre stehen die Vertheidiger ihrer Heimath und Freiheit jetzt im Felde, daß sie der gewaltigen Uebermacht Englands endlich unterliegen, ist keine Schande, der Untergang der beiden Republiken ist jedenfalls ein ruhmvoller. Jedenfalls wird die Geschichte ihnen größere Ruhmestrange für ihren todesmüthigen Widerstand flechten, als England wegen seines Erfolges und — der vielberufenen Humanität des 20. Jahrhunderts, die die Schwachen rettungslos verderben läßt.

Aus Kapstadt wird dem „Vol.-Anz.“ über London gemeldet: Kitchener's Proclamation ist eine Fiasco, sie hat keine Kapitulation irgend einer Abtheilung Buren bewirkt. Botha und Steyn blieben in ihrem Entschluß, die Feindseligkeiten fortzusetzen. Diese Meldung wird von allen Londoner Zeitungen, einschließlich der Regierungsblätter, wiedergegeben.

mehreren Herren eingeholt, welche im Auftrage der Dame die in der Droschke liegenden gebliebenen Brieftasche reklamirten, die sich denn auch noch im Wagen vorfand. Dem Kutscher wurde ein „vorläufiges“ Tringeld von, sage und schreibe, einer Mark eingehändigt.

## Kleine Mittheilungen.

Das Wild dürfte im kommenden Winter ziemlich knapp auf die Tafel kommen. Die Berichte über den Wildbestand lauten nicht besonders günstig. Von allen Seiten wird gemeldet, daß der letzte Winter mit seinem strengen anhaltenden Frost auf das nur in Wald und Feld gedeihende Gethier geradezu verwüstend gewirkt hat. Selbst der Hase, der sich oft von einem bösarigen Winter bald erholt, tritt diesmal spärlich auf. Die Geflügelzucht liefert ebenfalls nur mäßige Resultate.

Auf der „Internationalen Ausstellung für Feuerlösch- und Feuer-Rettungswesen“ zu Berlin ist der städtischen Feuerwehr in Altona für ihre Ausstellungsobjekte die Silberne Portrait-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin verliehen worden.

Eine kleine Ehestandszene spielte sich in Altona ab. Eine Frau hatte Einkäufe gemacht und befand sich auf dem Heimwege. In der kleinen Freiheit angelangt, sah sie plötzlich ihren Mann mit einem Mädchen Arm in Arm dahinwandeln. Die Frau, die das Mädchen schon lange in Verdacht hatte, das es ihren Mann abspenstig machte, entriß einem ahnungslosen Passanten den Spazierstock und stürzte auf das erschrockene Paar los. Ehe dieses überhaupt wußte, was mit ihm geschah, fielen die von kräftiger Hand geführten Schläge hagelartig über dasselbe her. Der Ehemann, der die Handschrift seiner Frau zu kennen schien, gab schleunigst Ferngeld und überließ das Mädchen der Wuth seiner besseren Hälfte. Diese richtete dasselbe auch dermaßen zu, daß es sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Auf dem abl. Gut Müßen brannten am Sonntag Nachmittag 2 große Nordböden enthaltend 66 Fuder, vollständig nieder. Eine in deren Nähe stehende Drechmaschine wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf ca. 8000 Mk. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt, doch vermuthet man Brandstiftung.

Ein sehr beklagenswerther Unfall hat sich Freitag Vormittag auf dem zum Torpedo-Resort der Kaiserlichen Werft gehörigen Torpedoboot „W 5“ ereignet. Während einer Probefahrt sprang eines der Feuerrohre los, der ausströmende Dampf riß die Feuerthür auf und verursachte bedeutende Verbrühungen und Verbrennungen des im Heizraum befindlichen Werftarbeiters Hans Feld.

## Mannigfaltiges.

**Brandunglück.** Bei einer auf dem Gute Pleinawst bei Wolst ausgebrochenen Feuerbrunst sind 5 Knechte und 4 Mägde in den Flammen umgekommen. Mehrere Personen erlitten schwere Verletzungen.

**Im Manöver gestorben.** Oberst von Nagel vom 14. hährischen Infanterie-Regiment in Nürnberg, fiel am Sonnabend während der Kritik vom Schlege gerührt vom Pferde und war sofort eine Leiche. — Im Manövergelände in Thüringen starb plötzlich Oberst v. Frankenthal-Broschlich, Kommandeur des anhaltischen Inf.-Reg. Nr. 93.

**Explosionen.** In Frankfurt a. M. erfolgte in dem auf der Großen Friedberger Straße gelegenen Hause der Drogen- und Materialien-Handlung von Glode und Tcharnte Sonntag Morgen eine Benzinexplosion, wodurch das Haus stark beschädigt wurde. Bis gegen 9<sup>1/2</sup> Uhr sind vier Tödtle und ein Verwundeter aus dem Hause befördert worden. Ein Vorübergehender wurde durch die Explosion über die Straße geschleudert und sofort getödtet. Im gegenüberliegenden Geschäftshause von Hermann Schmöller & Co. wurden durch die Explosion fast sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert.

**Ueber ein heiteres Abenteuer,** das die russische Kaiserin in Kiel erlebt hat, wird von dort geschrieben: Sonntag Vormittag besuchten die Zarin und die Prinzessin Heinrich die Kunsthandlung von Hulbe in der Dänischen Straße in der Nähe des königlichen Schlosses. Vor den Schaufenstern sammelte sich eine Menschenmenge, die von Minute zu Minute anschwellte. Mit Sehnsucht wartete das Publikum auf das Erscheinen des fürstlichen Schwesterpaars. Eine halbe Stunde verging, eine Stunde, vergebens! Inzwischen verbreitete sich die Kunde, daß Zarin und Prinzessin im Schlosse eingetroffen seien. Die Menschenmenge war aufs Höchste überrascht. Als die Zarin bemerkte, daß die Straße mit Menschen besetzt sei, habe sie den Ladeninhaber gefragt, ob das Haus einen Ausgang nach hinten habe. Herr Hulbe erwiderte: Der Ausgang ist durch eine Planke gesperrt. Macht nichts, meinte die Zarin, wenn Sie uns eine Leiter zur Benutzung geben, steigen wir über die Planke. Geklagt, geklagt! Die Leiter wurde aufgestellt, die Zarin und die Prinzessin stiegen hinauf und sprangen auf das Dachgrundstück hinab. Von dort erreichten sie ohne Hinderniß die Falkstraße, schritten an der Ostseite des Kleinen Kiel weiter, erreichten unbemerkt das Schloß und verschwanden durch das Thor. Die Hunderte von Neugierigen hatten das Nachsehen. Mancher unter den unermüdblichen Zuschauern weiß noch nicht, wie die Zarin sich unsichtbar machen konnte.

## Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, u. l. Hoflieferant, in Neumünster, Niederösterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsmittels „Zees“. Blutreinigend für Gicht u. Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neumünster, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Heilmittel, die mir dessen Blutreinigungsmittel in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und schon, um auch andere, die diesem gefährlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Zee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 2 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schliesslich willte ich mich durch im Zee herum, mein Appetit schwinderte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Zees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Zee mehr trinke, auch mein ganzer Körperlicher Zustand hat sich gehoben. Ich bin fest überzeugt, daß Zee, der in öffentlichen Stellen seine Gültigkeit zu diesem Zee nehmen, auch den Erfinder besser, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung  
Gräfin Butschin-Streifeld,  
Oberlieutenants-Gattin.

**Bestandtheile:** Amere Rukrinde 66, Wallnuthschale 66, Alnerrinde 75, Franz. Orangenschale 66, Eryngtblätter 85, Scabiosenblätter 66, Reumtblätter 75, Wimpern 150, rothes Sandelholz 75, Bardanwurzel 44, Garanzwurzel 85, Radix. Carlaphyll, 85, Chinarrinde 85, Eryngtblätter 67, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grabswurzel 75, Zaphanthwurzel 67, Süssholzwurzel 75, Cassiaurwurzel 35, Fenchel, römisch, 85, weiß, Senf 85, Nachtschattenwurzel 75.

Die Bestandtheile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwerth speciel erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelswaare.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

543

**Viehmärkte.**

Bericht der Notirungs-Commission.  
Hamburg, den 16. Septbr. 1901.  
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1672 Rinder und 2434 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:  
1. Qualität Ochsen u. Quien 61-63 M.  
2. " " " 56-59 "  
Junge fette Kühe 56-58 "  
Ältere Kühe 49-52 "  
Geringere Kühe 45-48 "  
Bullen nach Qualität 48-56 "  
Schafe: Gezahlt wurde für  
1. Qualität 59-62 M.  
2. Qualität 52-57 M.  
3. Qualität 43-49 M.  
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 150 Rinder 260 Schafe.

**Kälbermarkt.**

Hamburg, den 17. Septbr. 1901.  
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1463 Stüd. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:  
Für 1. Qualität 75-79 M.  
ausnahmsweise 83-89 "  
Für 2. Qualität 66-72 "  
Für 3. Qualität 59-65 "  
Geringste Sorte 49-55 "  
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 70 Stüd.

**Staubesamt Altrahstedt.**

Monat August.  
Geboren: Am 4. Sohn dem Auktioner Georg Petersen in Altrahstedt. 2. Tochter dem Krämer Adolf Thormählen daselbst. 10. Sohn dem Landmann Wilhelm Kragmann in Stapelsfeld. 11. Sohn dem Sattler Ernst Kieten in Jenfeld. 13. Sohn dem Kaufmann Robert Strauß in Altrahstedt. 18. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Flemer daselbst. 24. Sohn dem Malermeister Gustav Silter in Oldensfelde. 25. Sohn dem Zimmermann Heinrich Prehr in Jenfeld. 29. Sohn dem Kaufmann Heinrich Kumbelen in Altrahstedt. 31. Sohn dem Landmann Heinrich Richard Remstedt in Neurahstedt. Tochter dem Stellmacher Hinrich Ahrens in Altrahstedt.

Gestorben: Am 1. Gertrud Henriette Johanna Schierholt in Oldensfelde, 9 Tge. alt. 3. todtgeb. Knabe dem Arbeiter Adolf Thunede in Jenfeld. 4. Ehefrau Johanna Catharina Dorothea Bartelmann in Stapelsfeld, 67 J. alt. 8. Rudolph Harry Albrecht Bauer in Tonndorf-Lohe, 5 Mt. alt. 11. Ehefrau Anna Maria Margaretha Koopmann in Altrahstedt, 54 J. alt. 12. Anna Mariette Maria Fromheim in Jenfeld, 7 Mt. 19 Tge. alt. 17. Willi Eduard Bernhard Wohlers in Altrahstedt, 4 Mt. 26 Tg. alt. Hermann Heinrich Pothhoff in Oldensfelde, 6 Mt. 14 Tg. alt. 19. Alma Frieda Timm in Altrahstedt, 6 Mt. 28 Tg. alt. 20. Albert Hermann App in Oldensfelde, 1 Mt. 16 Tg. alt. 22. Hedwig Wilhelmine Karoline Gerken in Tonndorf, 1 Mt. 10 Tg. alt. 23. Fritz Hermann in Altrahstedt, 4 Mt. 29 Tg. alt. 24. Heinrich Erhard Jakob Schröder in Tonndorf-Lohe, 6 J. alt. 26. Georg Wilhelm Petersen in Altrahstedt, 22 Tg. alt. 28. Ernst Gerken in Tonndorf, 2 J. alt.

**Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Die Auszahlung der Jagdpachtbeträge an die Empfangsberechtigten erfolgt bei der diesmaligen Hebung der Gemeindesteuern durch die Gemeindeboten. — Soweit bei dieser Gelegenheit die Auszahlung nicht bewirkt werden kann, werden die Empfangsberechtigten ersucht, die ihnen zustehenden Beträge bei der Gemeindekasse bis zum 20. dts. Mts. in Empfang zu nehmen.  
Ahrensburg, 16. September 1901.

Der Gemeindevorsteher.  
**Ziese.**

**Das Ideal**

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, weißes, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit:  
**Kadebeuler Vlietmilch-Seife** von Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden. Schuhmarke: Stedenpferd, a Stück 50 Pfg. bei **M. Cropp**, Drogerie, Altrahstedt.

**Elektrizitätswerk der Gemeinde Ahrensburg.**

**Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftanlagen**  
kleineren und mittleren Umfangs werden bis auf Weiteres von uns übernommen und durch unsere Monteure ausgeführt.  
**Lieferung von Beleuchtungskörpern und Elektromotoren.**

Anträge bitten wir an die Verwaltung zu richten, die kostenfrei Auskunft ertheilt und Kostenanschläge liefert.

**Die Verwaltung. Ziese.**

**Große Inventar = Auktion.**

Am Freitag, 20. September, von präzis 9 1/2 Uhr Vorm. wird auf dem Merenschen Hofe in Wilstedt bei Glashütte, über nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung Auktion abgehalten. Lebendes Inventar:

5 gute Arbeitspferde, wovon ein 5jähriges und ein 7jähr. Pferd, 21 gute junge Milchkuhe, 9 Stück Jungvieh, eine Sau mit 10 Ferkeln, 6 halbfette Schweine, 40-50 Hühner, sowie sämtliche Ackergeräte, 1 Kutschwagen, 1 Gigg, 4 Ackerwagen, Maschinen, Pferdegeschirr, und sonstige landwirtschaftliche Gegenstände, ferner ca. 50,000 Pfund Heu, ca. 50,000 Pfund Roggenstroh, 50,000 Pfund Haferstroh, Strohballen, Karoffeln, pp. Käufer sind höflich eingeladen.  
Kellinghusen, im Septbr. 1901.  
**F. Meyer.**

**Fortzugshalber**

1 schw. Piano, 1 Waschkommode, Spiegel und Bilder zu verkaufen.  
**A. Maether**, Altrahstedt, Agnesstraße.

**Zur bevorstehenden Herbst- u. Winterjaison**

halte mich zur Lieferung und Anfertigung moderner Herren-Garderoben bestens empfohlen.  
**Muster allen Neuheiten** stehen in großer Auswahl zu Diensten; guter Sitz und solide Arbeit werden zu den billigsten Preisen garantiert.  
Hochachtungsvoll  
**F. Rathje**, Schneidernstr., Ahrensburg.

**Bekanntmachung!**

**H. Timm**, Prozessagent, (fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher), Ahrensburg, Hamburgerstr. 8 übernimmt die Führung von Prozessen

beim königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

**Gratis!** Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebstahlsichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milchseparatorn (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtönnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

**H. Schmidt**, Zahnarzt Oldesloe hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fri. Wall.

Junges Mädchen kann das Schneidern erlernen. Näh. bei Frau Eckard Ww., Altrahstedt.

**Deutsche Zeitung**

Herausgeber Dr. Friedrich Lange.

Zuverlässig, national für Kaiser und Reich bei gesicherter und stets bewährter Unabhängigkeit!

Freisch und sesselnd, dabei übersichtlich und immer wegen des anständigen Tones von allen vornehm Gesinnten besonders warm anerkannt.

Jeden Freitag als Gratis-Beilage

**Sirchhoff's Technische Blätter**

ein allgemein verständliches Nachrichtenorgan für das Gesamtgebiet der Technik: 8-seitig illustriert.

**Nur 3 Mark das Vierteljahr.**

— Probenummern kostenlos. — Berlin SW. —

**Vorschule in Altrahstedt (Knaben und Mädchen)**

Ostern 1902: Verlegung nach der Waldstraße, nahe dem Bahnhof. Vergrößerte Räume. Nur examinierte Lehrkräfte. für einzelne Fächer Lehrer. **Angelika Schultze**. Sprechstunden Montag u. Donnerstag zw. 3 und 5.

In die bestehenden 2 Kurse können auch zum Oktober noch einige Kinder eintreten.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



**englischen Herden und Oefen**  
in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich  
Ahrensburg. **J. Fr. Wolf**, Töpfermeister.  
Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:  
**Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“**  
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

**Möblien-Magazin**



von **H. Griesenberg**, Tischlermeister, Ahrensburg, Ronder No. 2.  
**Möblien**  
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

**Zu verkaufen**  
Terrier und 2 Regentönnen. Oldensfelde, Bahnhofstr. 6.

**Entlaufen**  
ein schwarzer, kurzhaariger Jagdhund.  
Kennzeichen: weiße Brust, weiße Zehenpfeifen, langer Schwanz. Hat auf den Namen „Zell“. Gegen Belohnung abzugeben.  
**Ahrensburger Brauerei.**

**Entlaufen**  
am 11. d. Mts. bei Bünningstedt ein dunkelbrauner Jagdhündin. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Gut Wohlhart.

**Mehrere Pianos**, 3-ochrig, 7-ochtig, X-fach, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn**, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

**Weintrauben**, Pfd. 20 Pfg. zu verkaufen. **H. Benin**, Ahrensburg, Manhagener Allee 78.

**Photographisches Atelier** von **Albert Hellwage**, Ahrensburg, Ronder 4. Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Haus werden prompt erledigt. Garantie für beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Liebenows Spezial-Radfahrkarte**  
Blatt 33, Hamburg, umfassend das Gebiet zwischen Winsen, Neumünster u. Lübeck-Brunshütten. neueste Auflage, auf Leinen gezogen in Taschenformat a 1 Mt. 50 Pfg., vorrätig in **E. Ziese's Buchhandlung**, Ahrensburg.

Am 1. Oktober beginnt ein neuer **Handarbeitskursus**. **T. Priehn**, Ahrensburg, Ronder 6.

**Flügel und Pianos** werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn**, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

**G. Fehr**, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Gesucht zum 1. November ein tüchtiges, erfahrenes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Näh. in der Exped. der „Storm.“

**B. Becker** in Seesen a. Harz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holländ. Tabak**. Ein 10-Pfd. Beut. fr. acht Mt.